**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 16

Rubrik: Politische Rundschau

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# POLITISCHE RUMDSCHAU

# Bernische Wahlen

-an- Am 4. und 5. Mai wird im Kanton Bern ein neuer Grosser Rat gewählt. Gleichzeitig ist die Regierung neu zu bestellen. Wir haben einen «Wahlgeometer» gefragt, wie er die Aussichten der verschiedenen Parteien bewerte. Er sagte uns: Die Freisinnigen werden abermals zurückgehen. Ihre Verluste sind umzurechnen in Gewinne der Sozialdemokraten. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei gehört ebenfalls zu den Gewinnenden. Wahrscheinlich wird sie die Jungbauern erledigen. Stabil wird die K. K.-Partei bleiben, denn sie besitzt ihren eisernen Wählerbestand. Die neue PdA erringt wahrscheinlich kaum einen Achtungserfolg, denn im Kanton Bern blüht ihr Weizen nicht wie in Zürich oder gar in Genf. Die Unabhängigen endlich werden wahrscheinlich zum grössten Teil verschwinden. Duttweilers politischer Stern sinkt auch bei uns. Summa summarum: Als Sieger werden die Bauern und Sozialisten dastehen, und es ist damit ein Schritt weiter getan auf dem Wege einer stabilen Koalition der beiden Parteien, welche die grössten Berufsgruppen vertreten. Ein Schritt weiter auf dem Wege auch zu einer Regierung, die in der Eidgenossenschaft die Waage senken wird auf die Seite eines «bedingt liberalistischen» politischen und wirtschaftspolitischen Kurses. Das heisst: Man wird im Kanton Bern versuchen, «Freiheit» und «Planmässigkeit» zu verbinden, so weit dies in der Macht des Kantons liegt; man wird planmässig die Förderung der Landwirtschaft auf der einen, die Verbesserung der sozialen Lage bei der Arbeiterschaft auf der andern betreiben. Darin mag ideell das Ergebnis der Grossratswahlen liegen. (Für die «liberalen Sozialisten», wie sich die Freiwirtschafter nun umtaufen, ist vorderhand nichts zu erhoffen.)

Und die Regierungsratswahlen? Der «Wahlgeometer» zuckte die Achseln. Es sind zwei Sitze vakant. Herr Dürrenmatt hat seinen Nachfolger in der Person von Herrn Siegenthaler — die Bauernpartei portiert ihren Sekretär, und Widerspruch hat sich nicht erhoben. Herr Rudolf aber soll durch einen Sozialdemokraten ersetzt werden - der Parteianspruch der Linken wird vom Freisinn selbst anerkannt, nicht aber die Nominierung des sozialdemokratischen Parteisekretärs Dr. Giovanoli. Warum? Weil er ein Extremist sei. Man kann diesen Einwand nicht recht begreifen. Denn radikaler als Regierungsrat Grimm, ist Giovanoli nicht, und «extremistischer» auch nicht. Man sollte unterscheiden lernen. Giovanolis Zeitungsartikel zeigen eine klare Linie der Kritik am heutigen Wirtschaftssystem mit seinen Mängeln und erheben scharf ausgesprochene Forderungen auf Aenderungen. Wann aber hätte der Mann - etwa wie ein M. Nicole — eine politische Putschatmosphäre schaffen helfen? Beschaut man sich das genau, dann wird man nicht Robert Grimm zur Wiederwahl empfehlen und Dr. Giovanoli bekämpfen. Denn der eine hat sich, obgleich einst als «Extremist Nr. 1» beschrien, als prima Verwaltungsmann enthüllt - und warum sollte das nicht auch der Wirtschaftstheoretiker Giovanoli werden? So fragte der Wahlgeometer.

# Um die Friedensverträge

Frankreich hat die Einladungen zur Friedenskonferenz versenden wollen, auf den 1. Mai, wie dies in Potsdam vereinbart wurde. Aber es scheint, dass wir meilenweit entfernt sind von der Möglichkeit, auf das vorgesehene Datum eine Konferenz anzusetzen, die Erfolg haben könnte. Es

soll sich ja um «Diktate» handeln, nicht um Verhandlunger mit den Satelliten, um Dokumente, die von den Vertretern der Besiegten zu unterzeichnen wären. Diskussionen sind nur vorgesehen in einer Hinsicht: Alle kleinern Stadt ten, die ihre Sonderforderungen haben, sollen sich dati äussern, was sie an den «Verträgen», wie sie von del Grossen ausgearbeitet wurden, zu ändern wünschen. einem Beispiel: USA, Grossbritannien, Frankreich Russland arbeiten den Friedensvertrag mit Italien aus, die Aussenministerle die Aussenministerkonferenz tut das, und die Stellvertre ter der Aussenminister arbeiten weiter, auch wenn konfareng nicht der Aussenminister arbeiten weiter, Konferenz nicht tagt. Sind diese vier Aussenminister einig dann beginnt die Verhandlung mit den Griechen, ihr Jugoslawen, den Albanern, den Abessiniern, welche Sonderansprüche Sonderansprüche gegenüber Italien haben und vielleicht nicht zufrieden sind mit der nicht zufrieden sind mit dem, was ihnen die vier Grossel zugestehen wollen Wind zugestehen wollen. Wird man mit diesen Kleinen einig wird erst der definitive Text des Vertrages mit Italien pie dergelegt. Und dann kommt es zur Unterschrift.

Doch wie soll die Aussenministerkonferenz einen vortigen Vertreggetaut läufigen Vertragstext ausarbeiten, wenn sich die Mächt über ihre eigenen Ansprüche nicht einigen können? Russland nicht auf Triest vertragstext ausarbeiten, wenn sich die Mächt Russland nicht auf Triest vertragstext. Russland nicht auf Triest verzichten will, das jugoslawigen werden soll die Englander werden soll, die Engländer und Amerikaner aber, Frankreich unterstützt, Triest bei Italien belassen wollen. Wie soll es zu einer Festlegung der Nachfolge in den gleinischen Kolonien kommen lienischen Kolonien kommen, wenn die Russen nach auf vor auf der «Troubänderschett vor auf der «Treuhänderschaft» über Tripolitanien, ander einem Hafen im Dodekanes bestehen, während die ander derlei Wünsche gar nicht in Die Bestehen wir der besteh derlei Wünsche gar nicht in Diskussion ziehen? Es kommikation anstelle Rommikation anstelle Rommikation anstelle Rommikation anstelle Rommikation anstelle Rommikation anstelle Rommikation and Rommikation an dazu die Kompikation wegen Südtirol, dessen österreicht schen Charakter die Englisse schen Charakter die Engländer mehr und mehr anzuerkeit nen scheinen — USA und E nen scheinen — USA und Frankreich dürften vielleich beistimmen — während die B beistimmen — usa und Frankreich dürften viellen beistimmen — während die Russen immer noch den Stand punkt einnehmen die Branchen immer noch den Stand punkt einnehmen, die Brennergrenze könne die Italienel dem Verlust von Triest versöhnen. Da Oesterreich seicht unter den «kleinen Siegenst nicht unter den «kleinen Siegerstaaten» steht, hat es nicht das Recht, an der Parison Franklicht das Recht, an der Pariser Konferenz seinen Standpl zu vertreten, und auch dies verwirrt das ganze Geschäft Man muss abwarten ab ziel das ganze Geschäft

Man muss abwarten, ob sich vielleicht in der Haltelleinen oder andern Grunden der einen oder andern Gruppe unter den Siegerstahl etwas ändert so dass eine Eine etwas ändert, so dass eine Einigung eher möglich wirden Ein merkwürdiges Sianal kam auch merkwürdiges S Ein merkwürdiges Signal kam aus Triest. Dort fand find erstenmal eine grosse Demonstrukter. erstenmal eine grosse Demonstration zugunsten der Italian bette tät statt, an welcher sich italian better beite be tät statt, an welcher sich italienische Kommunisten ligten, während sie bisher ligten, während sie bisher immer auf der jugoslawische Seite gestanden. Was Länzt er der jugoslawische Griffel Seite gestanden. Was könnte das bedeuten? Die Grinden wir vielleicht im Ausschaft finden wir vielleicht im Ausgang der italienischen meindewahlen welche ein meindewahlen, welche ein ausgesprochenes Uebergen der Linken ergaben. der Linken ergaben. Es bestehen heute Aussichten, Sozialisten, Kommunisten, die bürgerliche «Aktionspund die «Christlich-Sozialism» und die «Christlich-Sozialen» bei den Wahlen in die stituante mit einem ungehausen. stituante mit einem ungeheuren Mehr abschneiden. ebe sem Falle würde Italien sicher Republik und fast sicher ein Staat der wie E--sicher ein Staat, der wie Frankreich einen sozialistische Kurs einschlagen würde Schlande Schlagen würde Schlagen wirde Kurs einschlagen würde. Seit ein solcher Ausgang scheint, betrachtet man in Mosban zu den der Ausgangen als bei ein solcher Ausgangen aus ein solcher Ausgangen aus ein solcher Ausgangen als bei ein solcher Ausgangen aus ein so scheint, betrachtet man in Moskau Italien mit andern gen als bisher. Ein war in Moskau Italien mit andern gen als bisher. Ein wenigstes rosarotes Apennindesten als «Staat im russischen Des ebenso wichtig werden, wie ein Jugoslawien, die «Masse» lange nicht so schwer wiegt. Helten stiner Kommunisten mo Italian stiner Kommunisten pro Italien demonstrieren, verstittligen demonstrieren sie dem italienischen Kommunismus auf die Konstitut wahlen hin neuen Krodit wahlen hin neuen Kredit. In Italien selbst können sie selbst können

Parolen ausgeben, statt wie bisher «anti-patriotisch» zum Verzicht auf Triest aufzufordern. Kommt es aber zu dieser Frontschwenkung des Kommunismus, dann darf man Schliessen, dass Moskau selbst zu einer Schwenkung bereit lind nach einigen Rückzugsgefechten würde auch der Anspruch auf Tripolitanien zugunsten der Araber in Sicht liegen. Die Senussifahne soll über Benghasi wehen. Moskau benutzt zweifellos die Gelegenheit, sich bei den Arabern einen Stein ins Brett zu setzen. Es bliebe dann noch der Dodekanes . . .

# Die Balkanprobleme

entwickeln sich in einer so wenig befriedigenden Weise, dass auch da nicht abzusehen ist, wie man unter den Gros-Sen zu einer Einigung über die Friedensverträge mit Bulgarien, Ungarn und Rumänien kommen könnte. Den stritgen Punkt bildet die Frage der Handelsbeziehungen dieser Saaten mit der übrigen Welt. Die Westmächte wünschen die coffene Türe» für ihre Produkte, wollen in die drei länder exportieren und von dorther importieren, wie sie das vor dem Kriege konnten, und zwar bevor die Deutschen Sich dort beinahe ein Monopol erobert hatten. Sie wünschen nicht, dass an Stelle der nun gestürzten deutschen eine russische Vorherrschaft über Bodenschätze und Ernteethrage Fuss fasse. Aber sie hat schon Fuss gefasst. Die einseitigen russisch-rumänischen und russisch-ungarischen landelsverträge lassen für den Westen nichts übrig, keine Lieferungen und keine Bezüge. Darum hat nun ein sozu-Sagen fürchterliches Markten über diesen Punkt angesan-Da es sich nicht um politische Sensationen handelt, vernimmt die zeitungslesende Masse im Westen kaum etwas der etwas davon; höchstens steht in einer zufälligen Notiz, dass Aussenminister der Westmächte handelspolitische Gleichberechtigung verlangten, während die Russen auf den von lechtigung verlangten beden Vor bald einem Jahre abgeschlossenen Verträgen be-

Die politischen Probleme würden wohl automatisch gebet Werden können, sobald die Russen eine solche handels-lolitischen können, sobald die Russen eine solche handelspolitische Parität für den Westen zugäben. Da sie das eine nicht geben wollen, erlauben sie auch nicht die vom Westen gewünselt wollen, erlauben sie auch nicht die vom Westen Regie-Sewinschten Umgrupierungen in den verschiedenen Regieungen So scheiterten in Bulgarien die Verhandlungen So scheiterten in Bulgarien die Verhandlungen Mit der Oppositionspartei, die «Vaterlandspartei» diktiert Weiter Oppositionspartei, die «Vaterlandspartei» bleibt weiter, die Anerkennung durch die Westmächte bleibt larum, die Anerkennung durch die westmachte aus, und kein Friedensvertrag ist möglich, solange hosteht. In Rumänien nicht eine anerkannte Regierung besteht. In Rumänien wird die A wird die Anerkannte Regierung bestent. In Australia die Anerkennung wieder rückgängig gemacht werden, wenn das Anerkennung wieder rückgängig gemacht. Schiebt das Kabinett Groza die Wahlen noch lange hinauschiebt. Was Ungarn anbelangt, befürchtet man infolge ler Inflation Massnahmen der Regierung, die das Land Finziehtungen entfernt, Weiter Von den westuropäischen Einrichtungen entfernt, ds es schon bisher war, Nationalisierungen, die sich dem Linderung nähern. Warum die Russen so wenig zur Linderung der Not im Lande beitragen und vor allem die hippenbestände nicht reduzieren, ist eine offene Frage. Diskunt die Frage, ob wei-Die Diskussionen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage, ob weigehin Ländonen in der «UNRRA» über die Frage die erhin Länder beliefert werden sollen, in welchen die russischen Truppen die Vorräte aufzehren helfen, beleuchten distoruppen die Vorräte aufzehren helfen, beleuchten düsteres Kapitel, und nur die Tatsache, dass in den selbst prekäre Verhältnssischen Wiederaufbaugebieten selbst prekäre Verhält-Antwort 2000 Person Wiederaufbaugebieten selbst prekare de land vermag darauf eine teilweise einleuchtende Antwort zu geben.

Die nächste Ernte
Wir gehen in diesen Problemen eine entscheidende Rolle.
Monaten entgegen, die zur Ka-Wir gehen in der Welt drei Monaten entgegen, die zur Kakeine «angelsächsische astrophe in der Welt drei Monaten entgegen, die zur in erteilen führen würden, gäbe es keine «angelsächsische von an der Londoner Geerteilungsplanung», wie sie nun an der Londoner Geden Amerika und England reidekonferenz festgelegt wurde. Amerika und England bollen sparen — nicht einfach schematisch durch die Wieliek onferenz festgelegt wurde. Amerika una ung dereinführen — nicht einfach schematisch durch die Wieliek onferenz festgelegt wurde. Amerika una ung die aber immerhin mögereinsparen ist einfach schematisch durch die institung der Rationierung, die aber immerhin mögist ereinsparen ist einfach schematisch durch die institution ist einfach schematische Propagierung wohl aber durch systematische Propagierung der Idee, allen überflüssigen Verbrauch zu stoppen, alle greifbaren Vorräte der «UNRRA» zum schleunigen Abtransport und zur Verteilung in den Mangelgebieten zur Verfügung zu stellen, und zwar nach einem Schlüssel, der die abgestuften Notstände in allen Ländern zur Basis hat.

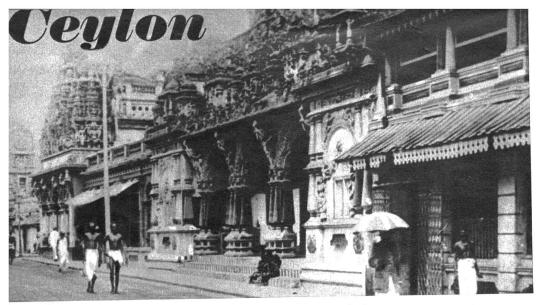
Die Russen und ihre Satelliten haben an dieser Konferenz gefehlt. Es wird vielleicht eines Tages auskommen, dass sie ihre eigene Planung für das Gesamtgebiet zwischen «Don und Elbe» hatten und in Gang setzten, während die andern noch debattierten. Genug, sie blieben fern und liessen die Debatten nur durch einen polnischen Delegierten beobachten. Es wurde sehr übel vermerkt, dass sie auf eigene Faust Weizen nach Frankreich lieferten, um damit die französischen Kommunisten moralisch zu unterstützen, fanden doch geradezu Feierlichkeiten auf dem ersten russischen Schiffe statt, das in Marseille seine Ladung löschte. Man sollte sich über derlei «politisch gefärbte Hilfsaktionen» nicht zu sehr entrüsten. Denn jeden Tag erleben wir, dass «die andern» öffentlich die russische Teilnahmslosigkeit gegenüber der Welthungergefahr anprangern und sich damit in ein günstiges Licht setzen, als jene «Mächte, die helfen», während die Russen abseits stünden.

Der russische Weizenverkauf nach Frankreich handelte sich nicht um eine Schenkung - gehört zweifellos in ein weitreichendes politisches Programm. Darüber soll man sich nicht täuschen. In Frankreich und Italien geht das politische Ringen für das nächste halbe Jahrhundert darum, ob die beiden Linksparteien, Sozialisten und Kommunisten, oder die ebenfalls mit halbsozialistischen Programmen arbeitenden «Christlich-Sozialen» in beiden Ländern die Oberhand gewinnen sollen. Erhalten die Linksparteien schliesslich das Uebergewicht, kommen die «Volksfront-Regierungen» ans Ruder, wird der politische Katholizismus langsam ausgeschaltet, dann hat Russland zwei «Vorposten» gewonnen, welche als dichte Zwischenlage die russischen Grenzen weit nach Westen hin sichern.

Es ist natürlich die Frage, ob schliesslich in dieser Linksorientierung der beiden einstigen Grossmächte, die es nun nicht mehr sind, die mehr zur britischen Labourparty neigenden Sozialisten am Ende die Führung gewinnen, oder ob es beim labilen Gleichgewicht zwischen ihnen und den Kommunisten bleibt. Auch die Russen wissen. dass eine ganze Welt die beiden Parteien trennt. Auf der einen Seite werden die alten Menschenrechte gegen die allmächtigen Staatsansprüche verfochten, auf der andern Seite herrscht die Staatsgläubigkeit, welche nicht mehr zu wissen scheint, welches Geschenk die vor kaum anderthalb Jahrhunderten erkämpften bürgerlichen Freiheitsrechte für den Bürger bedeuteten. Wenn es nach russischem Rezept ginge, würden sich die zwei Linksparteien fusionieren, unter Führung des Kommunismus natürlich. In Frankreich, in Italien, in Belgien und vor allem auch in Deutschland. So ist in Berlin über den Kopf der sozialistischen Parteigefolgschaft hinweg nun eine solche Fusionierung erfolgt, soweit die Russen befehlen. Anderswo aber steigern sich die Widerstände gegen ein solches Aufgefressenwerden. Das wissen auch die Russen und gehen diplomatisch vor.

Es mag ihnen vorläufig genügen, wenn beide Parteien zusammenspannen, wie beispielsweise in Frankreich, wo sie gemeinsam die Aktion gegen Franco betreiben; gerade eine solche Aktion mag sie zusammenspannen. USA und England haben sich entschlossen, den Fall Spanien vor der «UNO» zu diskutieren und damit der Forderung der Russen, die dahinter steht, geschmeidig auszuweichen. Auf die Verhandlungen des Sicherheitsrates über den Fall Franco kann man sehr gespannt sein. Denn sein allfälliger Sturz und die Aufrichtung eines Linksregimes würde den russischen «Schutzgürtel» bis nach Gibraltar vorschieben. Eine für Moskau um Vieles wichtigere Sache als Friedensverträge, falls sie nicht auch, wie im Falle Italien, russische Wünsche zu fördern scheinen.

473



Unter den zahlreichen Stätten der Kultur Colombos reicht der älteste hinduistische Tempel bis ins 14. Jahrhundert zurück

Vorderindien, eines der reichsten Gebiete der Welt, ist schon seit langer Zeit immer mehr oder weniger im Brennpunkt der internationalen Politik gestanden. Als Kronkolonie des britischen Weltreiches trägt es viel zum Reichtum und zur Macht Grossbritanniens bei. Einen nicht geringen Beitrag an diesem Reichtum leistet die der grossen Halbinsel vorgelagerte Insel Ceylon, welche manchem Indienfahrer einen ersten Einblick in die tropische Wunderwelt des Fernen Ostens gewährt.

Colombo ist die Hauptstadt der Insel. Sie ist der grosse Stapel- und Umschlagsplatz für die weltwirtschaftlich wichtigsten Tropenprodukte, insbesondere Tee, Gummi, Zucker usw.

Wie auf einer Musterkarte sind die zahlreichen Völkerschaften des Fernen Ostens in Colombo versammelt, eine jede erkennbar an Hautfarbe, Haarwuchs, Kleidung und Schmuck, Arbeit und Wohnkultur. Zu Tausenden kreuzen die uralten von Ochsen gezogenen indischen Ueberlandwagen mit hochgewölbtem Dach die Lastautos der chinesischen Händler und die vornehmen Wagen der europäischen Geschäftsleute.

Zahlreiche Bauten erzählen im Querschnitt die bewegte Geschichte der Insel. Ein Wachtturm ist erhalten aus der ersten Zeit europäischer Besleu lung durch die Portugiesen. Das (Portugiesen, Das (Portugiesen) die heutige europäische Geschäftsstade erinnert an die nachfolgende Zeit der Holländer, und im Cinnamomgarden einer einst undurchdringlichem Dschurgel gel abgerungenen Parkstadt, haben Sid die Europäer mit vornehmen Wohr häusern, Klublokalen usw. niederst lassen. Elefanten, aus Ebenholz Elfenbein geschnitzt, sind die Spezialtät, mit der tät, mit der die einheimischen Händer die Reisenden bestürmen, und wohl selten einer, dem es gelingt, ein solches Andenken an Ceylon dem Schwarzen dem Schwarm des Händlervolkes Hafenstadt zu entkommen.

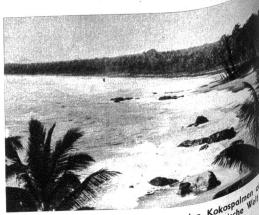
Für den Ausreisenden wird Colombia zu einem unvergesslichen Erlehnis in seiner Eigenart wohl kaum geleichen finden dürfte.



Unter hochstämmigen Kokospalmen, den Blick nach in unendlich blauen Meer gerichtet, wandelt der Europäelin Gärten des Mount Lavinia, dem Erholungsort Colombia



Naturverwachsene Kinder umschwärmen den weissen Merbinder sicher ein paar Kupfermünzen für sie bereit



In unabsehbaren Wäldern hochragender Kokospalmen bart sich dem Neuankommenden die tropische

